

Klienteninfo

April + Mai 2013

Inhaltsverzeichnis

1	Direkte Auszahlung der Familienbeihilfe an volljährige Kinder voraussichtlich ab September möglich.....	1
2	Variabler Sachbezug bei unverzinslichem Arbeitgeberdarlehen	2
3	Steuerliche Absetzbarkeit von Unfällen am Arbeitsweg	2
4	Senkung Mindestkapital für GmbH geplant	3
5	Neue Alternative zur Bildungskarenz – die Bildungsteilzeit.....	3
6	Vorsteuervergütung für Drittlandsunternehmer	4

1 Direkte Auszahlung der Familienbeihilfe an volljährige Kinder voraussichtlich ab September möglich

Derzeit wird die **Familienbeihilfe** für die rund 1,8 Millionen in Österreich lebenden Kinder im Regelfall von den Eltern bezogen. Eine **direkte Auszahlung** der Familienbeihilfe an das berechnete Kind ist nur in Ausnahmefällen möglich (zB wenn die Eltern ihrer Unterhaltspflicht nicht nachkommen). Im Zuge einer Novelle des Familienlastenausgleichsgesetzes soll ab 1.9.2013 eine direkte Auszahlung der Familienbeihilfe auf das Konto des Kindes ermöglicht werden. **Voraussetzung** dafür ist einerseits die **Volljährigkeit** des Kindes und andererseits, dass die Eltern ihre Zustimmung zur direkten Auszahlung erteilen. Diese Zustimmung kann nach dem Gesetzesentwurf jederzeit widerrufen werden (der Widerruf gilt natürlich nur für künftige Zahlungen). Eine **Sonderlösung** gibt es für 17-jährige **Lehrlinge**, für die die Eltern eine Direktauszahlung der Familienbeihilfe trotz mangelnder Volljährigkeit beantragen können.

Die **Umstellung** soll verhältnismäßig **unbürokratisch** möglich sein. Wer sich die Familienbeihilfe ab dem 1.9.2013 direkt auszahlen lassen will, muss lediglich einen **Überweisungsantrag** beim zuständigen Finanzamt stellen. Aus familienrechtlichen und **steuerlichen Gründen** (zB Anknüpfen von steuerlichen Absetzbeträgen an den Bezug der Familienbeihilfe) verbleibt der **Anspruch** grundsätzlich **bei den Eltern**. In diesem Zusammenhang wird auch die sogenannte „**Geschwisterstaffel**“ (mit steigender Anzahl der Kinder erhöht sich die Familienbeihilfe pro Kind, ohne dass eine Zuordnung des als Gesamtsumme ausbezahlten Betrags auf die einzelnen Kinder erfolgt) neu geregelt. Im Falle einer Direktzahlung wird der **Mehrbetrag** aus der Geschwisterstaffel auf die einzelnen **Kinder aufgeteilt**.

2 Variabler Sachbezug bei unverzinslichem Arbeitgeberdarlehen

Arbeitnehmer haben nicht nur dann einen **Sachbezug** zu versteuern, wenn sie etwa ein Firmenauto privat nutzen, sondern auch wenn sie einen **Vorteil** daraus ziehen, dass ihnen ein **Arbeitgeberdarlehen** oder ein **Gehaltsvorschuss unverzinslich** oder zu einem **besonders günstigen Zinssatz** gewährt wird. Beginnend mit dem Jahr **2013** ist es hierbei zu einer **Neuregelung** gekommen, welche zu einem zum laufenden Tarif (bis zu 50 %) **steuerpflichtigen Sachbezug** führen kann. Positiverweise wird mit der Neuregelung dem jeweils aktuellen Zinsniveau Rechnung getragen und nicht **wie bisher** von einem gleichsam fixen **Zinssatz** in Höhe von **3,5 %** ausgegangen. Durch das Abstellen auf 3,5 % war in Zeiten niedriger Zinsen eine vergleichsweise hohe Steuerbelastung die Folge.

Der **variable Zinssatz** wird basierend auf dem **Durchschnitt des 12-Monats-Euribors** für das Folgejahr **festgelegt** und beträgt für das Jahr **2013 2,0 %**. Für den zu versteuernden Sachbezug – welcher vom aushaftenden Betrag zu berechnen ist – ist es unerheblich, wie die Raten ausgestaltet sind bzw. über welchen Zeitraum die Rückzahlung erfolgt. Ein Sachbezug liegt nur in jener Höhe vor, in welcher die vereinbarte Verzinsung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer den vom BMF errechneten Zinssatz (derzeit 2,0 %) unterschreitet. Der **Freibetrag** beträgt wie bisher **7.300,00 EUR** und stellt sicher, dass unverzinsliche oder zinsverbilligte Arbeitgeberdarlehen **keinen Sachbezug** auslösen, solange sie nicht diesen Betrag überschreiten. Dem Wesen des Freibetrags entsprechend kann bei einem höheren Arbeitgeberdarlehen logischerweise **nur** der den Freibetrag übersteigende Darlehensbetrag einen Sachbezug nach sich ziehen. Da ein **Sachbezug** grundsätzlich auch eine **Sozialversicherungsbelastung** mit sich bringt, gilt auch hier analog zur steuerlichen Behandlung eine (Beitrags)Befreiung von der Sozialversicherung bei Arbeitgeberdarlehen bis zu 7.300,00 EUR.

3 Steuerliche Absetzbarkeit von Unfällen am Arbeitsweg

Bei einem **eigenverschuldeten Verkehrsunfall** sind die **Kosten** für die Reparatur des eigenen Autos regelmäßig **selbst zu tragen** (keine Versicherungsdeckung). Wenn ein solcher Verkehrsunfall auf dem **Hinweg bzw. Rückweg vom Arbeitsplatz** passiert, stellt sich jedoch die Frage der **steuerlichen Absetzbarkeit**.

Eine jüngst ergangene Entscheidung des **VwGH** (GZ 2009/13/0015 vom 19.12.2012.) hat diesbezüglich eine **positive Klarstellung** gebracht. Bestätigt wird die bisherige Rechtsprechung, dass Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte **nicht zur Privatsphäre** des Arbeitnehmers gehören und daher als **beruflich veranlasst** gelten. Im Falle eines **bloß leichten Verschuldens** können daher die durch den Verkehrsunfall entstandenen Kosten steuerlich als **Werbungskosten** abgesetzt werden. Die Absetzbarkeit der Kosten wird auch durch den Verkehrsabsetzbetrag nicht eingeschränkt, da dieser nur die typischerweise für Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsplatz angefallenen Kosten betrifft und die **Kosten eines Unfalls** (Gott sei Dank) eben **nicht** zu den **typischen Kosten** zählen. Wie der VwGH weiters ausführt, kommt es bei der Frage der Absetzbarkeit von Unfallkosten – anders als beispielsweise für die Geltendmachung des (großen) Pendlerpauschales – auch **nicht darauf an**, ob die **Benutzung eines Massenbeförderungsmittels zumutbar** gewesen wäre. Im konkreten Fall pendelte der Steuerpflichtige von St. Pölten nach Wien und hatte seine Wohnung sogar in der Nähe des Bahnhofs.

4 Senkung Mindestkapital für GmbH geplant

Der Begutachtungsentwurf des **Gesellschaftsrechtsänderungsgesetzes 2013** sieht eine wesentliche Änderung bei den **Kapitalerfordernissen** für GmbHs vor. Zur Erhöhung der Attraktivität dieser Gesellschaftsform soll **ab 1.7.2013** das **Mindeststammkapital** von derzeit EUR 35.000,00 auf **EUR 10.000,00 sinken**. Der **bar** aufzubringende Teil (Einzahlung des halben Stammkapitals) würde sich dann auf **EUR 5.000,00** vermindern. Im internationalen Vergleich ist das Mindeststammkapital in Österreich derzeit vergleichsweise hoch, die vorgesehene Senkung würde eine **Annäherung an den EU-Schnitt** von EUR 8.000,00 bringen. Wirtschafts- und Justizministerium versprechen sich durch diese Maßnahme rund 1.000 zusätzliche GmbH-Gründungen im Jahr (Erhöhung von derzeit 8.000 Gründungen auf 9.000 Gründungen).

Als weitere **Begleitmaßnahmen** sieht der Begutachtungsentwurf die **Verringerung der Notariats- und Rechtsanwaltskosten** im Zusammenhang mit einer GmbH-Gründung vor. So werden die Kosten für den Notariatsakt und erforderliche Beglaubigungen auf EUR 602,00 (bis jetzt EUR 1.181,50) gesenkt. Weitere Einsparungen bringt der vorgesehene Entfall der verpflichtenden Bekanntmachung der GmbH-Eintragung in der Wiener Zeitung.

Nicht zu unterschätzen sind auch die **positiven Auswirkungen** bei der **Mindestkörperschaftsteuer**, die ja an das Mindeststammkapital geknüpft ist. Beim vorgesehenen Mindeststammkapital von EUR 10.000,00 würde sich die **jährliche Mindestkörperschaftsteuer** von derzeit EUR 1.750,00 auf **EUR 500,00** verringern (Wirkung erst **ab 2014**). Von dieser Änderung **profitieren** dann nicht nur neu gegründete GmbHs, sondern **alle GmbHs**, die aufgrund von fehlenden oder sehr geringen Gewinnen bis dato eine Mindestkörperschaftsteuer von EUR 1.750,00 gezahlt haben. Die damit verbundene Verringerung des Steueraufkommens wird auf 40 bis 50 Mio. EUR im Jahr geschätzt.

Eine allgemeine Änderung sieht der Gesetzesentwurf auch in § 36 Abs 2 GmbHG vor. Diese Bestimmung regelt, dass der Geschäftsführer bei Verlust des halben Stammkapitals zur Einberufung einer Generalversammlung verpflichtet ist. **Künftig** soll auch bei **Erreichen der URG-Kennzahlen** (Eigenmittelquote von weniger als 8 % und fiktive Schuldentilgungsdauer von mehr als 15 Jahren) eine **Verpflichtung zur Einberufung der Generalversammlung** gesetzlich erforderlich sein. Innerhalb der Begutachtungsfrist, welche am 22.4.2013 geendet hat, wurden einige kritische Anmerkungen eingebracht. Die Gesetzeswerdung bleibt abzuwarten.

5 Neue Alternative zur Bildungskarenz – die Bildungsteilzeit

In den letzten Jahren hat sich die **Bildungskarenz** (Freistellung für Bildungsmaßnahmen für einen Zeitraum zwischen zwei Monaten und einem Jahr bei Bezug eines Weiterbildungsgeldes in Höhe des fiktiven Arbeitslosengeldes) zunehmender **Beliebtheit erfreut**. Es hat sich allerdings auch gezeigt, dass dieses Instrument vor allem von gut ausgebildeten und gut verdienenden Personen genutzt wurde.

Mit dem **Sozialrechts-Änderungsgesetz 2013** wird **zusätzlich ab 1.7.2013** eine **Alternative** in Form der **Bildungsteilzeit** eingeführt. Im Gegensatz zur Bildungskarenz soll mit der Bildungsteilzeit die **Weiterbildung neben einer Teilzeitbeschäftigung** im aufrechten Arbeitsverhältnis ermöglicht werden. Damit soll auch für Bezieher von kleineren Einkommen eine finanzielle Möglichkeit geschaffen werden, sich Weiterbildung leisten zu können. **Vo-**

oraussetzung für die Vereinbarung der Bildungsteilzeit ist, dass das **Arbeitsverhältnis** bereits **sechs Monate ununterbrochen** bestanden hat.

Die **Dauer** der Bildungsteilzeit beträgt **zwischen vier Monaten** (Mindestmaß) und **zwei Jahren** (Höchstmaß). Die **Arbeitszeit** muss **zumindest um 25 %**, **höchstens** jedoch um **50 %** der bisherigen Normalarbeitszeit **reduziert** werden. Die **wöchentliche Arbeitszeit** während der Bildungsteilzeit darf dabei **zehn Stunden nicht unterschreiten**. Das Ausmaß der Bildungsmaßnahme muss mindestens 10 Wochenstunden betragen. **Studierende**, die neben dem Studium arbeiten, können grundsätzlich ebenfalls die Bildungsteilzeit in Anspruch nehmen. Sie müssen allerdings nach jedem Semester einen **Nachweis** über die **Ablegung von Prüfungen** aus Pflicht- und Wahlfächern im Gesamtumfang von **zwei Semesterwochenstunden** oder im Ausmaß von vier ECTS-Punkten bzw. einen anderen geeigneten Erfolgsnachweis erbringen.

Der **Antrag** auf Bildungsteilzeit ist **beim AMS** zu stellen. Das **Bildungsteilzeitgeld** beträgt für jede volle **Arbeitsstunde**, um welche die wöchentliche Normalarbeitszeit **reduziert** wird, **EUR 0,76 täglich**. Somit bewegt sich das **Weiterbildungsgeld** in einer Bandbreite von **monatlich EUR 228,00 bis EUR 456,00**. Das Bildungsteilzeitentgelt ist als eine an die Stelle des Arbeitslosengeldes tretende Ersatzleistung **einkommensteuerbefreit**. Der Arbeitgeber hat jedoch **weiterhin** auf der Basis des bisherigen Gehalts **Beiträge an die Mitarbeitervorsorgekasse** zu leisten, wenn das Arbeitsverhältnis der „Abfertigung neu“ unterliegt.

Insbesondere für kleine Unternehmen ist zu beachten, dass bei Betrieben **bis zu 50 Arbeitnehmern maximal vier** Arbeitnehmer **gleichzeitig** in Bildungsteilzeit sein können (bei größeren Betrieben liegt der Grenzwert bei **8 % der Belegschaft**). Ein **einmaliger Wechsel** zwischen Bildungsteilzeit und Bildungskarenz ist in beide Richtungen grundsätzlich **möglich**. Eine weitere Neuerung betrifft das sogenannte **Fachkräftestipendium** für bestimmte Berufsausbildungen (Festlegung in einer Richtlinie durch das AMS). Das Fachkräftestipendium ist ebenfalls beim AMS zu beantragen und beträgt **EUR 795,00** monatlich für die Dauer der Ausbildung bis maximal drei Jahre.

6 Vorsteuervergütung für Drittlandsunternehmer

Am **30.6.2013** endet die Frist für die Rückvergütung von in **Drittländern** (zB Schweiz) entrichteten **Vorsteuerbeträgen**. Österreichische Unternehmen, die davon betroffen sind, sollten daher **rechtzeitig** einen entsprechenden **Antrag** stellen.

Die Frist gilt aber auch für **ausländische Unternehmer** mit Sitz **außerhalb** der **EU**. Diese können bis zum 30.6.2013 einen Antrag auf **Rückerstattung** der **österreichischen Vorsteuern** für das Jahr **2012** stellen. Zuständig für die Anträge ist das **Finanzamt Graz-Stadt** (Antragstellung mit dem Formular U 5 und bei erstmaliger Antragstellung Fragebogen Verf 18). **Belege** über die entrichtete Einfuhrumsatzsteuer und sämtliche Rechnungen sind dem Antrag **im Original** beizulegen.

Nicht zu verwechseln ist der Termin mit der **Frist** für die **Vorsteuervergütung innerhalb der EU**, welche erst am **30.9.2013** endet. Anträge für dieses Vergütungsverfahren müssen elektronisch via **FinanzOnline** eingebracht werden.